

افغانستان آزاد – آزاد افغانستان

AA-AA

چو کشور نباشد تن من مباد بدین بوم و بر زنده یک تن مباد
همه سر به سر تن به کشتن دهیم از آن به که کشور به دشمن دهیم

www.afgazad.com

afgazad@gmail.com

European Languages

زبانهای اروپایی

Interview: Reinhard Lauterbach
28.02.2020

«Soziale Fragen spielen wichtige Rolle»

Ein Linksbündnis tritt mit gemeinsamem Kandidaten bei den Präsidentschaftswahlen in Polen an. Ein Gespräch mit Maciej Konieczny



Jedrzej Nowicki/Agencja Gazeta/REUTERS

Linke Polens hat sich für die Präsidentschaftswahl am 10. Mai auf einen gemeinsamen Kandidaten geeinigt

Maciej Konieczny ist Vorstandsmitglied und Parlamentsabgeordneter der linken Partei »Razem«, »Gemeinsam«, in Polen

Wie läuft die Zusammenarbeit innerhalb der Parlamentskoalition »Lewica Razem«, »Die Linke gemeinsam«, mit den Kollegen der »Nowa Lewica«, »Neue Linke«, zu der sich die Postsozialisten vom »Bündnis der Demokratischen Linken«, SLD, und das linksliberale Projekt »Wiosna«, »Frühling«, zusammengeschlossen haben?

www.afgazad.com

afgazad@gmail.com

Viel besser, als ich ursprünglich erwartet hatte. Es ist uns gelungen, die Kollegen vom SLD und von Robert Biedrons »Wiosna« zu einer klaren linken Strategie zu bewegen. Wir haben gleichfalls einigen Einfluss auf den ideologischen Charakter dieser Koalition und darauf, für welche Projekte wir im Sejm abstimmen. Auch bei unseren Wählern kommt unserer gemeinsamer An- und Auftritt als Linke gut an. Wir zeigen als »Razem« damit, dass wir unsere Ideen praktisch umsetzen und unsere Partner überzeugen können, eine Politik für Arbeitnehmerrechte und eine soziale Umverteilung zu betreiben.

Als ich am vergangenen Freitag in Poznan den gemeinsamen Präsidentschaftskandidaten des Linksbündnisses, Robert Biedron, gehört habe, schien mir sein Programm eher demokratisch-republikanisch zu sein

Das liegt an der Spezifik der Präsidentschaftswahl am 10. Mai. Die Kompetenzen des Präsidenten in Polen sind eher begrenzt, eher repräsentativ und symbolisch. Deshalb muss auch die Botschaft in einem solchen Wahlkampf eher auf die politische Mitte zielen. Soziale Fragen werden natürlich trotzdem eine wichtige Rolle spielen, wie unser Vorschlag, die Witwen- und Witwerrenten zu erhöhen. Das kommt insbesondere Frauen zugute. Aber klar, wir agieren in einer Koalition und versuchen dort ein Maximum linker Inhalte durchzusetzen. Man sieht das mehr im Parlament als in Biedrons Wahlkampf.

Ist die Arbeit im Parlament nicht eher frustrierend, wenn alle Vorschläge der Linken von der nationalkonservativen Partei »Recht und Gerechtigkeit«, PiS, routinemäßig abgelehnt werden?

Nicht immer. Letztens haben wir als Linke gemeinsam mit dem Großteil der PiS und gegen die Liberalen eine Steuer auf Zucker in Erfrischungsgetränken verabschiedet. Das ist eine Steuer, die in erster Linie auf Coca-Cola zielt. Und wir haben die Alkoholsteuer auf Schnaps in kleinen Flaschen erhöht. Von beiden Steuern erwarten wir einen Lenkungseffekt zugunsten einer gesünderen Lebensweise, und beide treffen Großunternehmen. Allein hätte die PiS diese Steuern nicht verabschieden können, weil ein Teil ihrer Abgeordneten sich grundsätzlich weigert, Steuern zu erhöhen. In Einzelfällen liegt unsere Position nahe bei der der Regierungspartei. Die meisten unserer Forderungen, etwa die nach einer Mindestrente von 1.600 Zloty (380 Euro), lehnt die Rechte aber stur ab. In solchen Fällen können wir der PiS den Spiegel vorhalten und zeigen, welche Kluft zwischen ihren Ankündigungen und der Umsetzung in der Sozialpolitik liegt. Die PiS ist

gerade dabei, das Rentensystem zum Teil zu privatisieren und Milliarden Zloty aus der Sozialversicherung in den Privatsektor zu verschieben. Das ist keine soziale Regierung.

Fürchten Sie nicht, durch solche gemeinsamen Abstimmungen mit der PiS das Etikett einer Satellitenpartei der Regierenden umgehängt zu bekommen?

Wir sind weder Konservative noch Liberale. Wir haben auch schon mit den Liberalen gestimmt, etwa dafür, zwei Milliarden Zloty nicht für das Staatsfernsehen, sondern für die Krebsvorsorge zu verwenden. Wir haben im Parlament nun einmal die Neoliberalen von der »Bürgerplattform« und die autoritären Konservativen von der PiS, und es gibt die Linke. Das sind drei politische Lager. Die Linke ist kein Anhängsel, wir sind eine selbständige politische Kraft.

Kommen wir noch einmal auf den Präsidentschaftswahlkampf zurück. Ist das für Sie ein eher sportlicher Wettkampf, oder gibt es reale Chancen dafür, dass Robert Biedron in die Stichwahl kommt?

Das ist möglich. Die Vertrauenswerte für Biedron steigen rasch, die für die liberale Kandidatin Malgorzata Kidawa-Blonska fallen. Das liegt daran, dass Kidawa-Blonska einen absolut matten Wahlkampf führt. Da kann noch viel passieren, und ich schließe nicht aus, dass tatsächlich wir in die Stichwahl kommen.

Junge Welt 27.02.2020